

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Ausgabe Nr. 145



Dezember 2022

Journal der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



ISSN 0721-6092

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“,
Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“,
erscheint in der Regel 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos.
Einzelpreis € 22,50, Mitgliedschaft: € 60,-

Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,
Rüdesheim am Rhein, Eigenverlag, Postanschrift des
Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

Redaktion / Editor:

Claudia Nauheim, Kasseler Straße 35, 04155 Leipzig,
Tel: 0341-5832726, <redaktion@musica-mechanica.de>

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Walter Tenten,

Rubrik **Termine und Museenlisten**: Dr. Ullrich Wimmer,
Kapellenweg 2-4, 51709 Marienheide,
Tel.: 02264 - 2013181, <termine@musica-mechanica.de>,
Rubrik **Für Sie notiert**: PD Dr. Birgit Heise, Böhlitzer Mühle 3a,
04178 Leipzig, <fuer_sie_notiert@musica-mechanica.de>

Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:

Helga Behr, Jacqueline Both, PD Dr. Birgit Heise, Dr. Albert Lötz,
Diana Loos, Claudia Nauheim, Ralf Smolne, Dr. Walter Tenten,
Dr. Ullrich Wimmer

Annoncen / Advertisements:

Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Helga Behr,
Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld, Tel.: 08243 - 99 38 73,
<anzeigen@musica-mechanica.de>

Versand / Dispatch-shipment, Back issues:

Jens Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87,
<versand@musica-mechanica.de>

Layout & Druck: ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Postanschrift: Ralf Smolne, Emmastraße 56, 45130 Essen
Telefon: 0201 - 78 49 27
Fax: 0201 - 7 26 62 40
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

Vorstand: <vorstand@musica-mechanica.de>

Vorsitzender: Ralf Smolne
1. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel
2. stellvertr. Vorsitzender: Thomas Richter
Schatzmeister: Jörg Stadler
Schriftführerin: Heike Bohbrink
Beisitzer: Claudia Nauheim (als Redakteurin)
Dr. Walter Tenten (als redaktioneller
Mitarbeiter)

Beiräte: Dr. Ullrich Wimmer (D), PD Dr. Birgit Heise
(D), Schweizerisches Landesmuseum, Museum
für Musikautomaten, vertreten durch
Dr. Christoph E. Hänggi (CH)
Technisches Museum Wien, vertreten
durch Ingrid Prucha (A),
Museum Speelklok Utrecht, vertreten durch
Marian van Dijk (NL), Paul Bellamy (UK),
Jean Marc Lebout (B)

Vereinsregister Amtsgericht Wiesbaden, Registergericht, VR. Nr. 7162
Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd,
Steuer-Nr. 112/5741/1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln,
IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00, BIC: BFSWDE33XXX
Postbank, Frankfurt / Main,
IBAN: DE69 5001 0060 0083 7886 06, BIC: PBNKDEFF

<www.musica-mechanica.de>

48. Jahrgang

No. 145

Dezember 2022

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für Journal 146 (April 2023): 05. März 2023**

| INHALT | Seite |
|---|----------|
| VORWORT | 3 |
| TERMINE | 6 |
| FACHBEITRÄGE | |
| Claudia Nauheim Musiker in der Musikabteilung Hupfeld. | |
| Teil 2.2.: Biographien L-W | 7 |
| Camilla Köhnken Ein „Jean Paul redivivus des Klaviers“: Der ungarische Liszttschüler Josef Weiss | 19 |
| Andreas Seim Weber Violano. Auf den Spuren des Kinos in Baden | 25 |
| NEUE TECHNIKEN | |
| Manfred Kraus Vor 40 Jahren spielte die erste Drehorgel mit einer elektronischen Steuerung in Berlin | 33 |
| DAS BESONDERE INSTRUMENT | |
| Philippe Crasse Les entrecats - zierliche Tanzsprünge. Eine kaiserliche Schnupftabakdose aus dem frühen 19. Jahrhundert | 38 |
| DAS PORTRÄT | |
| Birgit Heise Claudia Nauheim: Ein Porträt über die neue Redakteurin unseres Journals | 43 |
| Ralf Smolne Unser neuer Schatzmeister Jörg Stadler | 45 |
| MUSEEN UND SAMMLUNGEN | |
| Seewen (CH) Sonderausstellung „Unterwegs. Geschichte und Geschichten rund um Dreh- und Jahrmarktsorgeln“ | 46 |
| Walldürn Zeit(T)räume – ein Museum für Uhren und mehr | 47 |
| FÜR SIE NOTIERT | 48 |
| CORRIGENDA | 69 |
| AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN | 70 |
| IN- UND AUSLÄNDISCHE MUSEENLISTEN | 75 |
| ANNONCEN | 77 |
| TITELBILD: <i>Schnupftabakdose mit Spieluhr von Sené & Détalla Die Schnupftabakdose mit geöffnetem Deckel aus geschliffenem Kristallglas (Foto mit freundlicher Genehmigung aus: CHRONOMÉTROPHILIA N° 88, HIVER / WINTER 2021, S. 9)</i> | |
| BEILAGEN: Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne (Hrsg.), Philipps Elektrische Klaviere, Frankfurt (Main), o. J. Jahreskalender 2023 der Firma Friedrich Herzog & Co., 63939 Wörth am Main | |

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor
verantwortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung
der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der
Journalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichte-
gen, zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomecha-
nischen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



Im dritten und letzten Teil ihres Beitrags stellt Claudia Nauheim zum Abschluss ihrer Reihe aus den vorangegangenen zwei Journalen die Biographien der weiteren, archivarisch nachzuweisenden Musiker*innen in der Notenrollenproduktion bei Hupfeld vor.

UGT

Claudia Nauheim

Musiker in der Musikabteilung Hupfeld

Teil 2.2: Biographien L-W

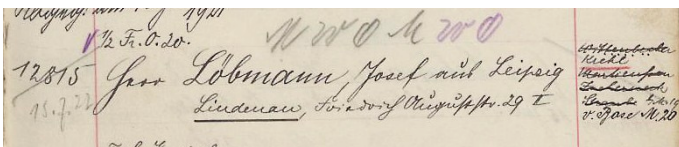
Löbmann, Josef

Josef Anton Ignaz Löbmann, *18.4.1897 Leipzig, †1948 oder später, wahrsch. Regensburg

ORGANIST. Organist, Pianist, Komponist, Chordirigent und Pädagoge

Josef Anton Ignaz Löbmann wird am 18. April 1897 als Sohn von Hugo Löbmann in Leipzig geboren. Hugo Löbmann (1864-1945) war Schüler des Musikwissenschaftlers Hugo Riemann (1849-1919) an der Universität Leipzig, arbeitet später als Organist, Chorleiter und Schuldirektor, verfasst Liedersammlungen und als anerkannter Glocken- und Orgelexperte auch musikwissenschaftliche Texte.¹ Sein Sohn Josef wächst also in einem musikalisch hoch gebildeten Elternhaus auf.

Im Alter von 21 Jahren schreibt sich Josef Löbmann am 27. Januar 1919 zum Musikstudium am Leipziger Konservatorium ein.² Seinen Klavierunterricht hat er vor dem Studium von seinem Vater erhalten, der ihm auch das Studium finanziert. Als Lehrerwunsch gibt er bei der Inskription an: „Klavier: Martienssen als Vorbereitung für Herrn Prof. Pembauer; Theorie: Wittenbecher, Anfangsklasse“. Ob seine Wünsche berücksichtigt werden, ist nicht bekannt. Zeitgleich nimmt der spätere HUPFELD-Kollege Heinrich Hollinderbäumer sein Musikstudium in Leipzig auf und wenige Monate darauf auch Curt Hartmann. Paul Wallich, den Löbmann ebenfalls bei HUPFELD wiedersehen wird, beendet sein Studium zu Ostern 1919.



Eintrag Löbmann im Schülerverzeichnis des Leipziger Konservatoriums 1920-1921, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.5/15

Josef Löbmann, der schon während seiner Studienjahre zu komponieren beginnt³, erhält zum 14. Juli 1922⁴ ein Abschlusszeugnis über seine „Hochschul-Reife“, wobei ihm als Hauptfach Theorie ausgewiesen wird, was er mit der Note „gut“ abschließt. Für seine Nebenfächer, unter die neben Gehörübungen, Pädagogik, Musikgeschichte, Akustik und Instrumentation auch das Klavier zählt, erhält er ebenfalls die Bewertung „gut“.

Im Alter von 27 Jahren tritt Löbmann am 15. Dezember 1924 der Firma HUPFELD zuerst als Mitarbeiter im *Notenlager*⁵ und ab Juli 1925 als *Notenzeichner* in der *Musikabteilung*⁶ bei. Von den vier Firmen-Mitarbeitern, die sich wahrscheinlich als Studenten am Leipziger Konservatorium kennengelernt haben (außer ihm Hollinderbäumer, Hartmann und Wallich), tritt Löbmann der Firma als letzter bei. Weniger als zwei Jahre später, als die *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form zum 31. März 1926 geschlossen wird, erhält er seine Kündigung. Während einige seiner Kollegen, wie Hartmann und Wallich, auch danach weiter für HUPFELD tätig sind, kann dies zu Löbmann nicht nachgewiesen werden.

Stattdessen ist ab 1927 in der Gemeinde St. Marien in Köln-Nippes ein Josef Löbmann als Organist angestellt⁷, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um dieselbe Person handelt. Löbmann hat diesen Posten bis 1937 inne und arbeitet danach weiter als Musiklehrer in Köln. 1939 wird er in Hesses Musiker-Kalender als Organist, Komponist und Chordirigent mit den Fächern Klavier, Theorie und Orgel, sowie als Lehrer am Kölner Engelbert-Haas-Konservatorium geführt.⁸ Als Musiklehrer erscheint er in den Kölner Adressbüchern noch

- 3 „Konzert Staatliche Hochschule für Musik Leipzig“, 6.5.1921, in: SLUB Dresden, Bestände der HMT Leipzig, <sachsen.digital/werkansicht/21680/1?tx_dlf%5Bhighlight_word%5D=%22josef%20%C3%B6bmann%22&cHash=5f74ce699365dc0dd2002f90078ad9b0>, zuletzt abgerufen am 22.1.2022.
- 4 Diese und die folgenden: Reife-Zeugnis Josef Löbmann, 14.7.1922, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.2, Inskr.-Nr. 12815.
- 5 Gehälter, Abteilung *Notenfabrikation*, November 1924-Februar 1925, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, *Gehaltsbuch der Jahre 1922 bis 1929 der Ludwig Hupfeld AG* [Nr. 338], Bl. 67.
- 6 Diese und die folgenden: „Löbmann, Josef“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364 *Gehaltsbuch der Zentrale in Böhlitz-Ehrenberg von Januar 1926 bis Dezember 1927* [Nr. 364], Bl. 143.
- 7 Historische Adressbücher der Stadt Köln.
- 8 Max Hesses Verlag (Hrsg.), *Hesses Musiker-Kalender*, Jg. 61, [Berlin] 1939, Band 1, S. 819.

1 Art. „Löbmann, Hugo“, in: Erich Müller (Hrsg.), *Deutsches Musiker-Lexikon*, Dresden 1929.

2 Diese und die folgenden: Inskription Josef Löbmann, 27.1.1919, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.2, Inskr.-Nr. 12815.

bis 1942. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist Josef Löbmann später nach Regensburg gegangen, wo er mindestens von 1946 bis 1948 an der Kirchenmusikschule Regensburg als Kompositionslehrer tätig war.⁹ Nach 1948 verliert sich seine Spur in Regensburg.

Einspielungen für HUPFELD¹⁰: keine bekannt
Einspielungen für andere Hersteller: keine bekannt

Neumann, Erich

*Erich Neumann, *23.9.1903 Leipzig, †1977 oder später, wahrsch. Leipzig*

ORGANIST, Pianist, Arrangeur, Illustrator und Komponist

1922: Kindheit und Bewerbungen

„Am 23. September 1903 wurde ich als Sohn des jetzigen Polizeihauptwachtmeisters Hermann Neumann zu Leipzig-Lindenau geboren. Von meinem 6.-10. Lebensjahre besuchte ich die XII. Bürgerschule zu Leipzig-Lindenau und erlernte auf Grund meiner musikalischen Begabung das Violinspiel. [...] Während meiner Gymnasiastzeit erlernte ich noch das Klavierspiel, dem ich auch jetzt noch eifrig obliege.“¹¹

Mit diesen Worten beschreibt der gerade 19jährige Erich Neumann seine Kindheit und schulische Ausbildung im Rahmen seiner Bewerbung bei HUPFELD.

Neumanns erstes Bewerbungsschreiben vom 9. September 1922 ist nicht überliefert.¹² Doch fünf Wochen später schreibt er an Ludwig Hupfeld persönlich eine dringende Bitte um Antwort, in der er darauf hinweist, dass er im Falle einer Ablehnung eine andere Lehrstelle suchen müsse. Wie stark sein Wunsch ist, bei HUPFELD als Lehrling anzufangen, zeigt auch seine erneute Bewerbung zehn Tage darauf. Mit einem zwei Seiten langen Text beschreibt er seinen Werdegang und seine musikalische Ausbildung, sowie die Absicht, eine Stellung auf Lebenszeit zu erhalten. „Mein höchster Wunsch ist es nun schon immer gewesen, eine Lebensstellung im kaufmännischen Musikfach zu finden, was ich in Ihrem geschätzten Hause am besten zu erreichen hoffe.“¹³ Aus der Personalabteilung erreicht ihn daraufhin eine abschlägige Antwort mit der Begründung, dass es zurzeit keine Vakanzen im Betrieb gebe.¹⁴

Inzwischen hat Erich Neumann zwei Bewerbungen und eine Bitte um Antwort an die Firma geschickt, doch akzeptiert er die erhaltene Absage offenbar nicht. In deren Folge muss zwischen seinem Vater und dem Prokurator Artur Weißenborn eine Übereinkunft stattfinden, denn am 11. Dezember 1922 schreibt Erichs Vater: „Für Ihr geschätztes Wohlwollen, das mir die Anstellung meines Sohnes Erich im Hause

Hupfeld ermöglichte, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen Herr Weißenborn, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.“¹⁵

1923: Lehre

Unmittelbar nach seinem Schulabschluss wird Erich Neumann bei der Firma HUPFELD als Lehrling eingestellt.¹⁶ Sechs Wochen nach Beginn der Lehre bestätigt die Firma dessen Vater nachträglich, dass „Ihr Sohn Erich Neumann ab 1. April 1923 in unserem Hause eine zweijährige kaufmännische Lehre durchmacht.“¹⁷ Offensichtlich finden auch dazu Nachverhandlungen statt, denn rund zehn Tage später bescheinigt ihm die Firma nun eine erweiterte Ausbildung. Entsprechend der neuen Vereinbarung tritt Neumann eine dreijährige Lehre an, „und zwar ist für zwei Jahre die kaufmännische Ausbildung vorgesehen, während im dritten Jahre die Ausbildung in unserer Musik-Abteilung in musikalischer und musiktechnischer Beziehung erfolgen soll. Die Lehrzeit endigt somit am 31. März 1926.“¹⁸

In den Personalakten der Firma wird Neumann 1925 als *Kaufmännischer Lehrling* geführt.¹⁹ Möglicherweise hat er parallel zu dieser kaufmännischen Ausbildung von 1924 bis 1925 in Berlin Klavierunterricht genommen, denn im Jahresbericht des Stern'schen Konservatoriums Berlin von 1924/25 wird ein Erich Neumann als Klavierschüler bei Günther von Brucken-Fock (†1959) aufgeführt, ohne dass jedoch ein Datum für dessen Unterrichtsbeginn vermerkt ist.²⁰ Dazu würde möglicherweise auch eine Bemerkung passen, die Neumann 1930 in einem Text an HUPFELD macht, in dem er von einem „seinerzeit begonnenen und durch den Anstellungsvertrag wieder unterbrochenen Studium“ schreibt.²¹ Am Leipziger Konservatorium war Neumann nie.²²

Erich Neumann beendet seine Lehrzeit am 22. März 1926²³ im Alter von 22 Jahren, kurz vor der Fusion der Firmen HUPFELD und ZIMMERMANN. An diesem Tag erhält er sein Lehrzeugnis, in dem neben der kaufmännischen auch seine musikalische Ausbildung dargestellt wird. Bemerkenswert daran ist, dass Neumann schon als Lehrling, und ohne, dass

15 Hermann Neumann an HUPFELD, 11.12.1922, in: Ebd., o. Bl.

16 Der 1.4.1932 als Lehrbeginn erscheint an mehreren Stellen: „Neumann, Erich“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, Blatt 150; „Angestellte mit gesetzlicher und monatl. Kündigung“, o. D., in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2) *Schriftverkehr zu Personalangelegenheiten (1920–1950)* [Nr. 566], o. Bl.; „Kündigungsfristen der übrigen Angestellten. Abt. Phonola u. Elektr. Instr.“, o. D., in: Ebd., o. Bl. Davon abweichend und als Fehler zu werten wird das Datum für den Lehrbeginn mit 4.4.1923 genannt in: „Angestellte Böhlitz-Ehrenberg. Elektr. Abteilung“, o. D., in: Ebd., o. Bl.

17 Personalabteilung an Hermann Neumann, 18.5.1923, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

18 Personalabteilung an Hermann Neumann, 29.5.1923, in: Ebd., o. Bl.

19 „Angestellte der Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft Böhlitz-Ehrenberg b/Leipzig, am 10. Oktober 1925. Westen II. Leipzig-Lindenau“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

20 „Studierende Stern'sches Konservatorium NOPQR“, in: Universität der Künste Berlin, *Berlin als Ausbildungsort – Personen-Datenbank des Stern'schen Konservatoriums* <www.udk-berlin.de/fileadmin/2_dezentral/FR_Musikwissenschaft/Dokumente/StudierendeSternKonsNOPQRneu.pdf> zuletzt abgerufen am 17.10.2021.

21 Erich Neumann an Direktor Becke, 17.5.1930, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

22 Auskunft der HMT Leipzig, HB/A, vom 12.8.2021.

23 Lehrzeugnis Erich Neumann, 31.3.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl. [Lehrzeugnis Neumann]. Davon abweichend wird als Enddatum der Lehre auch Ostern 1926 („Neumann, Erich“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, Bl. 150.) oder der 31.3.1926 (Firmen-Zeugnis Erich Neumann, 30.6.1933, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.) genannt.

9 Thomas Emmerig, Art. „Becker, Heinz“, in: *Bayerisches Musiker Lexikon Online*, <www.bml.uni-muenchen.de/b0404/A1#S6.16>, zuletzt abgerufen am 21.10.2021.

10 Zu Aufstellungen der Rolleneinspielungen siehe: Claudia Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“, in: Birgit Heise (Hrsg.), *hupfeld-leipzig*, <www.hupfeld-leipzig.de/kuenstlerrollen.html>, zuletzt besucht am 17.7.2022.

11 Bewerbung Erich Neumann, 25.10.1922, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570 *Schriftverkehr mit Angestellten, Namen L-O (1922–1938)* [Nr. 570], o. Bl.

12 Diese und die folgende: Erich Neumann an Ludwig Hupfeld, 16.10.1922, in: Ebd., o. Bl.

13 Bewerbung Erich Neumann, 25.10.1922, in: Ebd., o. Bl.

14 Personalabteilung an Erich Neumann, 1.11.1922, in: Ebd., o. Bl.

er ein abgeschlossenes Musikstudium vorweisen konnte, gestattet wurde, Künstlerrollen einzuspielen:

„Im letzten Jahre seiner Tätigkeit war Herr Neumann im Betriebe tätig, um den Bau unserer pneumatischen Kunstspiel-Instrumente und Arrangement von Notenrollen praktisch kennen zu lernen. Da Herr Neumann über eine gute Technik als Klavierspieler verfügt, hat er auch wiederholt Musikstücke in unseren Aufnahme-Apparat für die Künstler-Notenrollen eingespielt.“²⁴

HUPFELD veröffentlicht die erste Rolle²⁵, auf der Neumann als Spieler genannt wird, im *Animatic*-Katalog von 1928, jedoch sind ihm insgesamt sechs Rollen in diesem Katalog zuzuschreiben, denn obwohl fünf Rollen im Katalog anonym gelistet sind, findet sich auf den physischen Rollen selbst sein Name als ausführender Künstler. In den Nachträgen zum *Animatic*-Katalog von 1928 werden zwei weitere Rollen zu ihm als Spieler veröffentlicht, sodass Neumann bis dato acht Künstlerrollen zugewiesen werden können.

1926: Kündigung 1

Nach Abschluss seiner Lehrzeit wird Neumann als Angestellter in der Firma übernommen und ist ab dem 1. April 1926 in der „Abteilung Phonola und Elektrische Instrumente“ tätig²⁶, bis ihm Mitte August, nur vier Monate später, zum 30. September 1926 gekündigt wird.²⁷

„Nachdem die Fusionsverhandlungen mit der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G. in der Ausserordentlichen Generalversammlung am 14. d. M. zum Abschluss gelangt sind, macht es sich zu unserem Bedauern notwendig, Ihnen heute Ihre Stellung zu kündigen, sodass Ihr Dienstverhältnis am 30. September sein Ende erreicht. [...] Die neue Gesellschaft wird ihren Arbeitsplan sobald als möglich aufstellen und es besteht evtl. die Möglichkeit, dass genannte Firma sich mit Ihnen wegen Eingehens eines neuen Dienstverhältnisses in Verbindung setzt.“

Zu diesem Zeitpunkt ist Neumann 23 Jahre alt, ledig, kinderlos²⁸ und auf seinem Personalblatt erscheint der Verweis „Neumarkt“.²⁹ Die Kündigung Neumanns erfolgt im Zuge einer der vielen Entlassungswellen der Firma, die im Sommer 1926 vor allem durch die Umstellung der Fabrikation in Vorbereitung auf die Fusion mit der GEBR. ZIMMERMANN A.-G. durchgeführt werden³⁰, doch diese Kündigung wird schnell wieder zurückgezogen.³¹ Als neues Tätigkeitsfeld weist man ihm das ehemalige Leipziger Ladengeschäft der GEBR. ZIMMERMANN A.-G. am Neumarkt 5 zu, wo die fusionierten LEIPZIGER PIANOFORTE- UND PHONOLAFABRIKEN HUPFELD-GEBR. ZIMMERMANN A.-G. kurzzeitig bis 1927 ihre

offizielle Stadtniederlassung haben.

In den beiden darauffolgenden Jahren sind Neumanns Tätigkeitsfelder nicht dokumentiert, bis die Firma ihn zum 1. April 1929 mit einem neuen Vertrag für fünf Jahre fest als *Organisten* einstellt.³² HUPFELD vereinbart mit ihm, dass sämtliche Änderungen oder Verbesserungen, die er neben seiner Tätigkeit als *Organist* an den Orgeln oder anderen Instrumenten der Firma vornimmt, Eigentum der Firma sind, was vermuten lässt, dass Neumann großen Anteil an den technischen Entwicklungen der Kinoorgeln hat. Weiterhin überträgt HUPFELD Neumann „ausser der Bedienung der Orgel etc. auch die Herstellung der Notenarrangements zu überwachen, speziell der von Ihnen hergestellten Jazz-Noten.“ Möglicherweise hat Erich Neumann also seit April 1929 oder später auch die Leitung derjenigen Abteilung inne, in der auch nach Auflösung der *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form noch Arrangements für gezeichnete Rollen hergestellt werden.

1929: Eröffnung des Leipziger Capitols

Nach zweijähriger Bauzeit wird am 30. August 1929 in der Petersstraße in Leipzig das neue, auf 1700 Zuschauer ausgelegte Lichtspielhaus *Capitol* eröffnet.³³ Zugleich mit der Eröffnung des Kinosaales stellt HUPFELD sein neues Produkt, die *Hupfeld Solo- und Orchester-Orgel*, vor, von denen eine der ersten im *Capitol* eingebaut worden ist. Obwohl es in Berlin bereits Kinos mit großen Orgeln gibt, war dem Leipziger Publikum dieses Instrument bis dahin unbekannt. Mit der ersten Vorführung wird das Kino als Saal eröffnet, zum ersten Mal überhaupt erklingt eine Kinoorgel in Leipzig, und HUPFELD präsentiert der Öffentlichkeit ihr erst wenige Monate früher fertig entwickeltes Produkt. Zu dieser Eröffnungsvorstellung spielt Erich Neumann die Orgel, und die ganze Veranstaltung, insbesondere aber die Vorführung der Orgel, wird zur Sensation.

Im Nachhinein druckt HUPFELD eine Werbebroschüre³⁴ zu dieser Orgel, in der auch verschiedene Konzertkritiken zitiert werden. Danach bewertet die Presse das Spiel auf der neuen Kinoorgel als „Sensation des Abends“; man schreibt, Neumann spiele als „Meister des Instruments“ „in künstlerischer Vollendung“ und mit „großer Virtuosität“.

„Film-Kurier vom 31.8.29. ... Eine Sensation war die Demonstration der großen Solo- und Orchester-Orgel der Hupfeld-Zimmermann A.-G. durch Organist Neumann [...] Er brachte die einzelnen Register und Klangeffekte der Orgel zu Gehör, verband Spielerisches mit schwerer Musik, schuf wundervolle Übergänge und bewies so überzeugend die vielseitige Anwendungsmöglichkeit des Instrumentes im Dienste filmmusikalischer Arbeit.“

Vor der Einweihung des Capitols hat Neumann 1929 bereits zur Orgelweihe in Selb gespielt. Da er als Organist der Firma HUPFELD ausschließlich in deren Auftrag tätig sein darf, ist davon auszugehen, dass dort ebenfalls eine HUPFELD-Orgel aufgebaut worden ist. Rückblickend notiert die Firma über Neumanns Tätigkeit als Organist in diesen Jahren:

„Als wir im Frühjahr 1929 erstmals mit der Hupfeld

24 Lehrzeugnis Neumann.

25 Diese und die folgenden: Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

26 „Angestellte Böhlitz-Ehrenberg. Elektr. Abteilung“, o. D., in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl. Dass Neumann zum selben Datum an anderer Stelle noch in der Abteilung *Musikbüro und Notenlager* geführt wird, ist wahrscheinlich ein Fehler („Angestellte ab 1. April 1926. Musikbuero und Notenlager“, in: Ebd., o. Bl.).

27 Diese und die folgende: Personalabteilung an Erich Neumann, Kündigung, 16.8.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

28 „Gekündigt am 16.8.26. Kündigungsfristen der übrigen Angestellten. Abt. Phonola u. El. Instr.“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

29 „Neumann, Erich“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, Bl. 150.

30 HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 21.7.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 92 *Teilweise Betriebsstilllegungen der Ludwig Hupfeld AG* [Nr. 92], Bl. 32.

31 „Vorgenommene Kündigungen/Gesetzl. u. 4wöch. Kündigungen. 15.8. per 30. September 1926“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

32 Diese und die folgenden: HUPFELD an Erich Neumann, Anstellung als Organist, 23.3.1929, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

33 Diese und die folgenden: „Die Hupfeld Solo- und Orchester-Orgel im Capitol Leipzig“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 238 *Werbeprospekte von Hupfeld-Erzeugnissen (um 1930)* [Nr. 238], Bl. 3-6.

34 Diese und die folgenden: Ebd.

Disposition der Hupfeld-Solo- und Orchester-Orgel im Capitol Leipzig.

Registerlasten vom Baß nach dem Diskant:

KLAVIATUR:

| Untere: | Obere: |
|--|--|
| Große Trommel stark und schwach Becken, stark und schwach Triangel Kirchenglocken, 13 Töne | Subkoppel II: I Superkoppel II: I Pedalkoppel I Pedal an I Pedal an II |
| Sordun 32 Fagottbaß 16 Posaune 16 Contrabaß 16 Subbaß 16 Quintbaß 10 ^{1/2} Fagott 8 Tuba 8 Cello 8 Bordunbaß 8 Clairon 4 Flautbaß 4 | Gedecktbaß 8 Vox-humana-Baß 8 Echo Vox humana Donner Regen Brandung Glockengeläute (automat. 3-Klang) Pferdegetrappel Eisenbahn Kirchenglocken, 13 Töne Tremolant |
| Wirbeltrommel Tamburin Kastagnetten Schlittenglocken Holzblock Tam-Tam | Wirbeltrommel Tamburin Kastagnetten Schlittenglocken Holzblock Tam-Tam |
| Tuba 16 Klarinette 16 Viola 16 Bordun 16 Vox humana 16 Vox humana 8 Trompete 8 Klarinette 8 Saxophon 8 Geigenprincipal 8 Tibia 8 Violine 8 Salicional 8 Unda maris 8 Liebl. Gedeckt 8 Clarine 4 Prestant 4 Cremona 4 Flöte 4 Vox humana 4 Sesquialter 2 ^{1/2} u. 1 ^{1/2} | Saxophon 16 Klarinette 16 Viola 16 Bordun 16 Vox humana 16 Vox humana 8 Trompete 8 Klarinette 8 Saxophon 8 Geigenprincipal 8 Tibia 8 Violine 8 Salicional 8 Unda maris 8 Liebl. Gedeckt 8 Clarine 4 Prestant 4 Salicet 4 Flöte 4 Vox humana 4 Sesquialter 2 ^{1/2} u. 1 ^{1/2} |

| | |
|----------------------|----------------------|
| Piccolo 2 | Piccolo 2 |
| Siff-Flöte 1 | Siff-Flöte 1 |
| Stahlglocken 30 Töne | Stahlglocken 30 Töne |
| Lotosflöte 37 Töne | Lotosflöte 37 Töne |
| Xylophon 42 Töne | Xylophon 42 Töne |
| Harfe 61 Töne | Harfe 61 Töne |
| Vibraphon 61 Töne | Vibraphon 61 Töne |



Spieltisch der Hupfeld-Orgel im Capitol Leipzig.

EFFEKTE:

| | |
|--|---------------------------------------|
| Durch Knöpfe auf der Leiste unter der unteren Klaviatur: | Durch Fußtritte über den Pedalfasten: |
| Uhr | Gong |
| Sturm | Uhr |
| Sirene | Große Trommel } besonders brei- |
| Autohupe | Becken } ter Schlag |
| Telephonklingel | Donner |
| Signalpfeife | Tam-Tam |
| Schiffspfeife | Wirbeltrommel |
| Vogelgesang | Holzblock |
| Kuckuck | Vogelgesang |
| | Sturm |

Spieltisch und Disposition der Hupfeld-Kinoorgel im Leipziger Capitol, in: SächsStA-L 20903, Nr. 238, Bl. 4

*Solo- und Orchester-Orgel auf den Markt kamen, hat Herr Neumann sich dafür von Anfang an ganz besonders interessiert und eingesetzt und in unermüdlichem Streben eine so ausserordentlich hohe Fertigkeit in der Beherrschung dieses Spezial-Instrumentes erreicht, dass er auf Einladung der betr. Käufer fast überall unsere Orgeln bei deren Einweihung mit grösstem Erfolg in den betr. Lichtspielhäusern vorführen konnte und mitunter wochenlang an den einzelnen Plätzen als Gastspiel-Organist tätig sein konnte.*³⁵

1930: Kündigung 2

Am 14. Mai 1930 erreicht Neumann abermals eine Kündigung, geltend zum 30. Juni 1930.³⁶ HUPFELD begründet diese damit, dass bedingt durch die „wirtschaftlichen Verhältnisse“ die Orgelfabrikation durch einen Mangel an Aufträgen eingestellt worden sei und es auch keine anderweitige Beschäftigung für Neumann gebe. Doch wie schon bei HUPFELDS Absage zu seiner Bewerbung als Lehrling sowie bei seiner ersten Kündigung lässt Neumann auch diese zweite Kündigung nicht unwiderrufen und erhebt bereits drei Tage später Einspruch.³⁷ Seiner Meinung nach werde das Geschäft mit den Kinoorgeln wieder anziehen, und bis dahin sei er bereit, hinsichtlich seines Gehaltes und Auf-

gabenbereiches auf die Firma zuzugehen: „Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse [...] bin ich natürlich bereit, bis zur Wiederaufnahme der Orgelfabrikation, bei neuen Gehaltsvereinbarungen der Firma auf einem anderen meiner Tätigkeit und Ausbildung angemessenen Posten zu dienen.“

HUPFELD gibt Neumanns Einspruch statt, nimmt die Kündigung am 23. Mai zurück³⁸, weist Neumann einen neuen Aufgabenbereich als „Arrangeur und Illustrator für unsere Notenrollen- und Biphonola-Abteilung“ zu und ergänzt: „Für den Fall, dass während Ihrer neuen Tätigkeit als Arrangeur etc. das Kino-Orgel-Geschäft wieder einsetzen sollte, [...] sichern wir Ihnen jedoch [...] zu, dass Sie in erster Linie wieder als Organist Verwendung finden sollen.“

1931: Gehaltskürzungen

Um weiter bei HUPFELD arbeiten zu können, nimmt Neumann ab 1931 sogar Gehaltskürzungen in Kauf. So vereinbart die Firma in einem Schreiben vom 9. Januar 1931 mit ihm eine Kürzung zum 1. Februar 1931³⁹, und zehn Monate später wird in einem neuen Schreiben⁴⁰ eine weitere Kürzung vereinbart, die zum 1. Februar 1932 gilt und eine weitere Einschränkung enthält: „Gleichzeitig legen wir, wie

35 Firmen-Zeugnis Erich Neumann, 30.6.1933, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

36 Diese und die folgenden: HUPFELD an Erich Neumann, Kündigung, 14.5.1930, in: Ebd., o. Bl.

37 Diese und die folgenden: Erich Neumann an HUPFELD, Einspruch gegen die Kündigung, 17.5.1930, in: Ebd., o. Bl.

38 HUPFELD an Erich Neumann, Rücknahme der Kündigung, 23.5.[193]0, in: Ebd., o. Bl.

39 HUPFELD an Erich Neumann, Information über neues Gehalt, 9.1.1931, in: Ebd., o. Bl.

40 Diese und die folgenden: HUPFELD an Erich Neumann, Information über neues Gehalt, 10.10.[193]1, in: Ebd., o. Bl.

bereits besprochen, noch fest, dass Ihnen bei Vertretung des Organisten vom ‚Capitol‘ von Ihrem Gehalt jeweils die von Ihnen monatlich aufzugebende Stundenanzahl abgerechnet wird“. Dadurch wird es ihm mit dieser Tätigkeit unmöglich, seinen Verdienst aufzubessern.

1932: Kündigungen 3 und 4

Nur zwei Wochen nach Inkrafttreten der letzten Gehaltskürzung kündigt HUPFELD Neumann am 17. Februar zum dritten Mal mit Geltung zum 31. März 1932⁴¹. Wieder wird im Kündigungsschreiben die wirtschaftliche Notlage der Firma als Begründung angeführt, und wieder wehrt sich Neumann. Offenbar hält er Rücksprache mit Firmenleitung und Personalräten, denn in einem Schreiben vom 22. März weigert sich HUPFELD, die Kündigung zurückzunehmen, aber die Firma sei „dagegen bereit, Sie für den Monat April d. Js. aushilfsweise einzustellen“⁴². Vier Wochen später findet am 20. April 1932 eine erneute Unterredung zwischen Neumann und der Firmenleitung statt, woraufhin er ab dem 1. Mai 1932 wieder fest eingestellt wird.⁴³

Seit Februar 1933 ist Neumann neben seiner Tätigkeit in der Fabrik mit deren Billigung nebenamtlich auch als Organist am Capitol beschäftigt.⁴⁴ Mitte des Jahres 1933 wird ihm dann bei HUPFELD erneut gekündigt⁴⁵. Im Abschlusszeugnis der Firma⁴⁶ werden als Begründung für die Entlassung neue technische Entwicklungen angeführt, die den Einsatz von Kunstspiel-Instrumenten sowie Kinoorgeln in zunehmendem Maße überflüssig machen: „Die Entwicklung des Rundfunks einerseits und des Tonfilms andererseits hat leider zu Absatzstockungen sowohl in elektrischen Kunstspiel-Instrumenten, als auch in Orgeln geführt, sodass wir leider Herrn Neumann per 30.6.33 kündigen mussten.“ Erich Neumann nimmt die Kündigung an und arbeitet ab dem 1. Juli 1933 vollberuflich als Organist an der Kinoorgel im Leipziger *Capitol*. In seinem Entlassungszeugnis vom 30. Juni 1933 schreibt HUPFELD:

„[Neumann] hat dann weiter in praktischer Arbeit seine Fachkenntnisse in bezug auf unsere pneumatischen Kunstspiel-Instrumente und -Apparate so vertieft, dass wir ihm die Leitung unserer Musik-Abteilung übertragen konnten, in welcher Eigenschaft Herr Neumann verantwortlich war für den fortlaufenden Ausbau unserer Noten-Repertoires für die einzelnen Kunstspiel-Instrumente und die Erhaltung des besonderen Rufes, dessen sich unsere Notenrollen in den einschlägigen Fachkreisen erfreuen. Auf Grund seiner hervorragenden musikalischen Begabung hat Herr Neumann durch besonders wirksame Arrangements mit eigener persönlicher Note für unsere Sinfonie-Jazz-Orchester mit hervorragendem Anteil an dem Welterfolg, den wir mit diesen Instrumenten zu verzeichnen hatten.“⁴⁷

Wann genau Neumann die *Musikabteilung* geleitet hat, ist aus den im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig befindlichen

Geschäftsbüchern und Personalunterlagen HUPFELDS nicht ersichtlich. Möglicherweise hatte er die Leitung derjenigen Abteilung inne, in der auch nach Auflösung der *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form noch Arrangements für gezeichnete Rollen hergestellt wurden, wie im Vertrag von 1929 vereinbart.⁴⁸

Trotz seiner Entlassung wird Neumann von Mitte September bis Ende November 1933 noch in Hausarbeit beschäftigt.⁴⁹ Als „Spezialarbeit“ und „aushilfsweise Tätigkeit“ bezeichnet, wird er drei Stunden täglich „mit der Bearbeitung einiger Notenarrangements beauftragt“. Danach verlässt er die Firma endgültig.

Neben einer regen Konzerttätigkeit spielt Neumann als Organist am Leipziger Capitol bis 1960 die HUPFELD-Organ und im Anschluss bis 1977 eine Hammond-Organ.⁵⁰ Als Kinoorganist des Capitols wird er in Leipzig zur lebenden Legende. Er wohnt bis zuletzt in Böhlitz-Ehrenberg, ist verheiratet und hat zwei Kinder, sein Sohn Peter wird Pianist.⁵¹ Neumanns Spur verliert sich nach 1977 in Leipzig.

Einspielungen für HUPFELD: 11 Rollen solo⁵²

Einspielungen für andere Hersteller: keine bekannt



Erich Neumann an der Hammond-Organ im Leipziger Capitol, 3.6.1971, in: *Stadtgeschichtliches Museum Leipzig/Viola Boden, Inv.-Nr. Portrait H 181*

41 HUPFELD an Erich Neumann, Kündigung, 17.2.[19]32, in: Ebd., o. Bl.

42 HUPFELD an Erich Neumann, Ergänzung zur Kündigung, 22.3.[19]32, in: Ebd., o. Bl.

43 HUPFELD an Erich Neumann, Neueinstellung, 20.4.[19]32, in: Ebd., o. Bl.

44 Firmen-Zeugnis Erich Neumann, 30.6.1933, in: Ebd., o. Bl.

45 HUPFELD an Erich Neumann, Kündigung, 16.5.[19]33, in: Ebd., o. Bl.

46 Diese und die folgenden: Firmen-Zeugnis Erich Neumann, 30.6.1933, in: Ebd., o. Bl.

47 Ebd.

48 HUPFELD an Erich Neumann, Anstellung als Organist, 23.3.1929, in: Ebd., o. Bl.

49 Diese und die folgenden: „6. November 1933. Titl.: Geschäftsstelle bei dem Landgericht Leipzig. 18. Zivilkammer Leipzig“, in: Ebd., o. Bl.

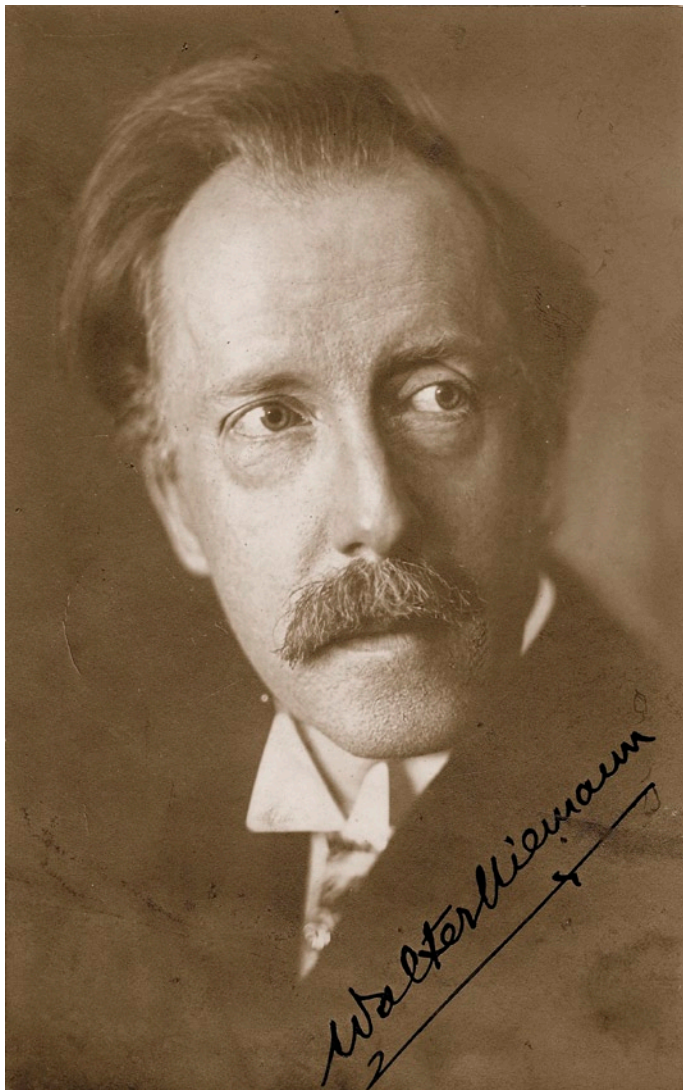
50 Karl Heinz Dettke, *Kinoorgeln und Kinomusik in Deutschland I*, Stuttgart 1995, S. 230.

51 Telefonat mit dem ehemaligen HUPFELD-Mitarbeiter Rainer Strietzel am 5.10.2021.

52 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

Niemann, Walter

Walter Rudolph (Rudolf) Niemann, *10.10.1876 Hamburg, †17.6.1953 Leipzig
PIANIST. Pianist, Komponist, Musikschriftsteller und Musikwissenschaftler



Walter Niemann, 8.4.1928, in: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Walter Apitz, Inv.-Nr. A/4101/2009

Da Niemann als bekannter Pianist und Komponist in der Sekundärliteratur erschöpfend behandelt wird, wird an dieser Stelle nur auszugsweise auf seine Biographie eingegangen.

Walter Niemann kommt am 10. Oktober 1876 als Sohn des Tonkünstlers Rudolph Friedrich Niemann und seiner Ehefrau Emilie Magdalena Maria, geb. Peers in Hamburg zur Welt.⁵³ In Wiesbaden aufwachsend erhält er vor dem Studium Unterricht auf dem Klavier und in Komposition bei seinem Vater sowie bei Engelbert Humperdinck (1854-1921).

Mit 21 Jahren beginnt er 1898 sein Studium am Leipziger Konservatorium⁵⁴ in den Fächern Komposition

(Fritz von Bose, 1865-1945) und Klavier (Carl Reinecke, 1824-1910); zu seinen Kommilitonen zählt auch der sieben Jahre jüngere Justus Hüchelheim, der sein Studium ein Jahr nach Niemann beginnt.⁵⁵ Ob beide sich schon während ihres Studiums kennen, ist nicht geklärt, doch zu Niemanns engem Freundeskreis zählt Hüchelheim zu diesem Zeitpunkt nicht.⁵⁶ Gleichzeitig studiert Niemann Musikwissenschaft an der Leipziger Universität unter Hugo Riemann (1849-1919). Nach seinen Studien arbeitet er als Lehrer von 1906 bis 1907 in Hamburg und danach in Leipzig, wo er von 1907 bis 1917 auch als Musikkritiker der *Leipziger Neuesten Nachrichten* tätig ist.⁵⁷

In die Jahre seiner Tätigkeit als *Musikkritiker* fallen Niemanns heute bekannten Rolleneinspielungen für HUPFELD.⁵⁸ Am 16. Januar 1913 schreibt er der Firma zwei handschriftliche Gutachten über deren Kunstspiel-Instrumente. Zur *Phonola* stellt er den pädagogischen Nutzen des Instrumentes heraus sowie ihre technischen Vorzüge, durch den sie „den absoluten Vorrang vor all den vielen geringeren Trabanten behauptet“.⁵⁹ Dieses Gutachten druckt die Firma im *Animatic*-Rollenkatalog 1913 ab, wo auch Niemanns fünf Einspielungen erstmalig veröffentlicht sind.⁶⁰ Ein zweites Gutachten hebt die Vorzüge des Apparates *Dea* hervor, darin notiert Niemann: „Ich gestehe [...], daß die ‚Dea‘ ihren Beinamen der Göttlichen nicht zu Unrecht trägt. Man vergißt beim Vortrag eines ‚Dea‘-Klavierspielapparat den Klavierspielapparat und hört nur die Göttin, die Seele der Musik“.⁶¹

Niemann schreibt in seiner Autobiographie *Mein Leben für's Klavier* über seine Aufnahmen von 1913 nichts. Stattdessen beschreibt er seine Tätigkeit in der HUPFELDSchen *Tri-Phonola-Abteilung*⁶², der er sich nach eigenen Aussagen zwischen 1921 und 1924 zuwendet, und die vorwiegend in der Revision von Künstlerrollen bestehe: „Diese Revision war eine außergewöhnliche Konzentration erfordernde und nervenaufreibende Tätigkeit. Denn jeder Einwand mußte während des Ablaufs der Rollen bis ins Einzelne für die notwendigen Wiederholungen schon festgelegt sein, und sie erschöpfte mich geistig jedesmal vollkommen.“

Unter den weiteren Mitarbeitern der Abteilung nennt Niemann in diesem Zusammenhang auch Rudolph Haase, Curt Hartmann, Heinrich Hollinderbäumer, Justus Hüchelheim, Hans Klinger und Alfred Simon, mit denen er in diesen Jahren und seitdem befreundet sei. Da der Name Gustav Riemanns, der die *Musikabteilung* bis Ende September 1921 leitet, nicht erwähnt wird, ist es möglich, dass

53 Inskription Hüchelheim.

54 Diese und die folgende: Kapitel „Alma mater“ und „Das Konservatorium“, in: Walter Niemann, *Mein Leben für's Klavier. Rückblicke und Ausblicke*, Gerhard Helzel (Hrsg.), Düsseldorf 2008 [Niemann], S. 85-92.

55 Mauro, Art. „Niemann“.

58 Naueim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

59 Walter Niemann, Gutachten über *Phonola*, 16.1.1913, in: SächsStA-L 20903, Nr. 3 *Verträge zwischen Künstlern und der Firma Ludwig Hupfeld AG über den Vortrag von Klavierstücken und deren Vervielfältigung für elektrische Instrumente sowie Künstlerurteile zu Hupfeld-Erzeugnissen: H - P (1904-1928)* [Nr. 3], Bl. 191.

60 Ludwig Hupfeld A.-G., *Hupfeld Animatic 88er Notenrollen (Oktober 1913)*, Leipzig 1913, S. 102.

61 Walter Niemann, Gutachten über *Dea*, 16.1.1913, in: SächsStA-L 20903, Nr. 3, Bl. 192.

62 Diese und die folgenden: Kapitel „Die Phonola“, in: Niemann, S. 105-107.

Niemann der Firma erst nach dessen Weggang beitrifft. Trotz aller Anstrengungen habe er seine Arbeit dort mit der Zeit immer lieber gewonnen, schreibt Niemann, und: „ich [...] beteiligte mich auch gelegentlich an dem laufenden Einspielen.“

Die LUDWIG HUPFELD A.-G. veröffentlicht in ihrem Animatic-Katalog von 1928 weitere fünf Rollen⁶³, die Niemann möglicherweise während dieser Jahre in der *Musikabteilung* eingespielt hat. Seine Rolleneinspielungen für die Konkurrenzfirma WELTE fallen in die Jahre nach der Anstellung bei HUPFELD, und weiterhin können ihm Aufnahmen für PHILIPPS belegt werden.

Walter Niemann wird in keinem Gehaltsbuch erwähnt, und ebenso wenig sind Dokumente zu ihm in den Personalakten der Firma überliefert, was bedeutet, dass er kein fest angestellter Mitarbeiter war. Er könnte mit Wochenlohn für die Firma gearbeitet haben, oder man hat ein anderes Arrangement getroffen, das nicht schriftlich fixiert wurde oder nicht überliefert ist.

Auch in den Leipziger Adressbüchern erscheint bei seinen Einträgen kein Bezug zu HUPFELD. Während andere Angestellte mit der Berufsbezeichnung *Musiktechnischer Beamter* darin geführt werden, ist Niemann ab 1918 als „Tonkünstler und Musikschritsteller“ und ab 1921 als „Komponist und Musikschritsteller“ eingetragen.

Niemanns Autobiographie stellt ein ungewöhnliches Zeugnis für die Arbeit in HUPFELDS Musikabteilung dar, denn von keinem anderen *Musiker* sind Schilderungen dieser Jahre überliefert. Weiterhin wird seine Tätigkeit bei HUPFELD belegt durch ein Foto, das Walter Gieseking beim Aufnahmespiel für Phonola zeigt⁶⁴ sowie durch zwei Signaturen auf Mutterrollen mit Datum vom 18. August 1922 sowie vom 20. Oktober 1923.⁶⁵ Niemanns Erinnerungen an die Mitarbeiter decken sich weitgehend mit den Daten in Geschäftsbüchern und Personalunterlagen der Firma, und er verweist korrekt auf weitere Lebenswege dieser Mitarbeiter. Im Falle von Justus Hüchelheim lässt sich durch eine Buchwidmung von 1946 auch ein viele Jahre später noch bestehender Kontakt zu diesem nachweisen.⁶⁶

Von den vielen, meist international bekannten *Künstlern*, die im Laufe der Jahre für HUPFELD Rollen einspielten und die im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig mit Gutachten oder Abkommen vertreten sind⁶⁷, wissen wir von Walter Niemann als einzigem, dass er irgendwann auch innerhalb der Fabrik an der Nachbearbeitung der Aufnahmen mitgewirkt hat.⁶⁸ Mit dem Aufkommen des Rundfunks macht Niemann

neben seiner kompositorischen Tätigkeit als Pianist Karriere⁶⁹ und stirbt am 17. Juni 1953 in Leipzig.

Einspielungen für HUPFELD: 10 Rollen solo
Einspielungen für andere Hersteller: 14 Rollen solo für WELTE, 19 Rollen solo für PHILIPPS⁷⁰

Riemann, Gustav

Gustav Riemann, *ca. 1866, †7.4.1923 Leipzig
KOMPONIST. Komponist, Pianist und Fabrikleiter

Gustav Riemanns Geburtsdatum, Geburtsort, Elternhaus und Werdegang sind bisher unbekannt, ebenso ist ein Musikstudent dieses Namens weder an den Vorgängerinstituten der Universität der Künste Berlin (Stern'sches Konservatorium, Jüdische Private Musikschule Hollaender, Konservatorium der Reichshauptstadt)⁷¹ noch am Leipziger Konservatorium der Musik⁷² bekannt. Weiterhin konnte Gustav Riemann bisher weder eine Verwandtschaft mit dem berühmten Leipziger Musikwissenschaftler Hugo Riemann (1849-1919) noch mit dem für die Firma HUPFELD als Musikschritsteller tätigen Ludwig Riemann (1864-1927) nachgewiesen werden.

Wann Gustav Riemann der Firma HUPFELD beitrifft, ist nicht überliefert. Vermutlich war er 1910 bereits Leiter der *Musikalischen Abteilung* und wäre damit offenbar maßgeblich an der Entwicklung von HUPFELDS selbstspielender Geige *Dea-Violina* beteiligt gewesen.⁷³ In diesem Jahr nämlich baut die Firma in der Stadtmitte, Petersstraße 4, direkt am Marktplatz ein hochelegantes neues Verkaufshaus, das am 17. Oktober 1910 festlich eingeweiht wird. Die Feierlichkeiten werden in einem langen Zeitungsartikel ausführlich beschrieben⁷⁴: Nach einem *Phonola*-Konzert mit Gesang folgt eine Führung durch das neue Haus und die Vorführung einiger HUPFELDScher Instrumente. In diesem Zusammenhang wird dem Leiter der *Musikabteilung* ein großer Verdienst bei der Entwicklung der *Dea-Violina* zugeschrieben:

„Eröffnung des Hupfeld-Hauses [...] Ganz besonderes Interesse, Verwunderung und vollste Anerkennung beanspruchte die ‚Violina Dea‘. Nur äußerst feingebildete Ohren vermögen den Unterschied zwischen den Darbietungen dieses Instrumentes und den Vorträgen eines Sologeigers festzustellen. Es möge an dieser Stelle nicht versäumt werden, mit Dank des Leiters der musikalischen Abteilung des Hauses Hupfeld zu gedenken, der sich um die musikalisch-künstlerische Ausgestaltung der ‚Dea-Violina‘ Verdienst erworben hat.“⁷⁵

Die Veranstaltung endet mit unterschiedlichen Aktivitäten in den verschiedenen Stockwerken, zum Beispiel mit einem Büfett in den unteren Etagen und Tanz für die Angestellten im Spiegelsaal im obersten Stock. Im Zusammenhang mit

63 Diese und die folgenden: Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

64 Walter Gieseking beim Aufnahmespiel für Phonola [Juni 1922], in: SächsSta-L 20903, Nr. 380, Abb. 657.

65 Hans Schmitz, „Ein Essay über Hupfelds Notenrollen“, in: *Das Mechanische Musikinstrument* 79 (Dezember 2000), S. 16-22, hier Fotos S. 22.

66 Eine Widmung Niemanns erscheint in: Josef Friedrich Perkonig, *Schubert, Hendl und der Birnbaum. Erzählung*, in: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Sammlung Hüchelheim 11.

67 Dokumente zu HUPFELD-Künstlern in: SächsSta-L 20903, Nr. 2-4 *Verträge zwischen Künstlern und der Firma Ludwig Hupfeld AG über den Vortrag von Klavierstücken und deren Vervielfältigung für elektrische Instrumente sowie Künstlerurteile zu Hupfeld-Erzeugnissen* [Nr. 2-4].

68 Zu den übrigen *Musikern* der *Musikabteilung*, die namentlich Rollen eingespielt haben, nämlich Klinger, Neumann, Simon und G. Riemann, liegen keine Dokumente in den Akten SächsSta-L 20903, Nr. 2-4.

69 Kap. „Der Rundfunk“, in: Niemann, S. 108-110.

70 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

71 „Alphabetisches Verzeichnis der Studierenden“, in: Universität der Künste Berlin, *Berlin als Ausbildungsort – Personen-Datenbank des Stern'schen Konservatoriums*, <www.udk-berlin.de/fileadmin/2_dezentral/FR_Musikwissenschaft/Dokumente/StudierendeIndex.pdf>, [UdK Berlin, „StudierendeIndex“], zuletzt abgerufen am 24.1.2022.

72 Auskunft der HMT Leipzig, HB/A, vom 12.8.2021.

73 C. H., „Eröffnung des Hupfeld-Hauses“, in: *Frühhausgabe Leipziger Tageblatt und Anzeiger*, 18.10.1910, Jg. 104, Nr. 288, S. 3.

74 Ebd.

75 Ebd.

der Organisation dieser Festlichkeit wird Riemann namentlich erwähnt:

„Das vortreffliche Büfett [...], die erlesenen Weine – auch dieser grandios verlaufene gesellschaftliche Teil des Abends war ein Verdienst des Herrn Gustav Riemann, hielten alle Gäste noch lange zusammen; und droben im Spiegelsaal erfreuten sich inzwischen die zahlreichen Angestellten der Firma der Gunst Terpsichores.“⁷⁶

Erst drei Monate zuvor hat die Firma im Juli 1910 erstmalig zwei Rollen veröffentlicht, auf denen Gustav Riemann als Künstler genannt wird;⁷⁷ wenige Wochen nach der Hauseinweihung folgen weitere acht Künstlerrollen. Zwei Jahre später erscheinen im *Phonola*-Generalkatalog von 1912 dreizehn neue Einspielungen von Riemann, darunter drei vierhändige Aufnahmen mit Ludwig Riemann; in den Nachträgen dazu folgen noch einmal drei Rollen und im *Animatic*-Katalog von 1913 werden abermals zwei Neueinspielungen gelistet. Somit nimmt Gustav Riemann bis einschließlich 1913 mindestens 22 Künstlerrollen auf.

Im Rahmen ihrer Einspielungen für HUPFELD begegnet die damals 28jährige und schon berühmte Pianistin Elly Ney am 9. September 1911 Gustav Riemann, den sie „Direktor“ nennt. Aus ihrer Schilderung wird deutlich, wie eng Riemann als Abteilungsleiter in die Aufnahmen eingebunden ist: Mehr als nur anwesend zu sein, blättert er den Pianisten während der Aufnahmen die Noten um, gibt Ratschläge, lobt und beruhigt die aufgeregten Künstler. Aus erster Hand wird hier auch deutlich, dass schon während der Aufnahmen spätere Tonkorrekturen eingeplant sind, während Tempo, Anschlag und Dynamik offenbar direkt vom Spieler übernommen werden. Ney schreibt am Abend nach der Aufnahme an ihren Ehemann Willem van Hoogstraten: „Man beobachtet ja jeden Ton und greift schon deshalb vor Nervosität falsch. Manchmal versah ich mich in der Zeile und schwamm richtig, was Greifen anbelangt. Aber der Direktor Riemann, der immer umblättert, sagte mir, dass das alles zu ändern sei, Tonrichtigkeit, nur Ausdruck und Phrasierung sei wichtig, und da hab ich denn auch nur daran gedacht. [...] Der Direktor war sehr begeistert.“⁷⁸

In Neys Brief spiegelt sich auch die Sicht eines zeitgenössischen Künstlers auf die Musikautomaten, wenn sie schreibt, sie sehe auf einem Rundgang im HUPFELD-Haus „wieder die melancholische Geige⁷⁹ und tausenderlei Apparat mit den unmöglichsten Combinationen, wie Orchestrion Clavier und Harmonium etc. etc. in unglaublich geschmacklosen Ausstattungen, zum Totlachen urkomisch, mit bunten Lichtern, die im Takt der Musik die Farben wechseln, auch mit eingebauten Landschaften, plastisch, Berg- und Thalbahn, Wasserfälle und beleuchtete Kirchen, Eisenbahnen, selbst Zeppeline in der Luft, alles in Bewegung.“⁸⁰

Nach Ende des ersten Weltkrieges trägt Gustav Riemann als Leiter der *Musikabteilung* auch deren starken perso-

nellen Ausbau mit. Bis Ende September 1921⁸¹ ist er bei HUPFELD angestellt, und im *Animatic*-Rollenkatalog von 1921 erscheinen abermals 38 neue Aufnahmen von ihm⁸². Letztmalig wird Riemann im Leipziger Adressbuch von 1923 als „Privatmann“ aufgeführt, und zwei letzte Einspielungen werden im 1924er Katalog zu *Dea* und *Phonoliszt* post mortem publiziert. Gustav Riemann stirbt am 7. April 1923 im Alter von 57 Jahren in Leipzig.⁸³

Einspielungen für HUPFELD: 67 Rollen solo, 6 Rollen 4händig mit Ludwig Riemann, 1 Rolle 4händig mit Erik Meyer-Helmund⁸⁴

Einspielungen für andere Hersteller: keine bekannt



Gustav Riemann, in: *Animatic-Rollenkatalog 1913*, S. 120, Scan: Werner Baus

Simon, Alfred

Alfred Simon, *24.10.1877 Berlin, †1939 oder später
PIANIST. Pianist, Organist, Komponist, Korrepetitor,
Kapellmeister und Musikschriftsteller

Alfred Simon kommt am 24. Oktober 1877 in Berlin als Sohn des Kaufmannes William Simon und dessen Frau Lina (geb. Katzmann) zur Welt.⁸⁵ Nach 1895 studiert er an der Königlich Akademischen Hochschule für Musik Berlin⁸⁶ und wirkt von 1904 bis 1907 als Gesangs-Korrepetitor am Stern'schen Konservatorium in Berlin.⁸⁷ Am 17. Oktober 1905 heiratet er in Charlottenburg mit fast 27 Jahren die aus einer Frankfurter Kaufmannsfamilie stammende Bildhauerin Anna Maria Paulina Schmidt (*1. Mai 1881).⁸⁸

Als einer von insgesamt acht Kapellmeistern wird Simon

81 Gehälter, *Musikabteilung*, Juni-September 1921, in: SächsStA-L 20903, Nr. 337 *Gehaltsbuch der Ludwig Hupfeld AG (1917–1922)* [Nr. 337], Bl. 95.

82 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

83 Sterbeurkunde Gustav Riemann, in: Standesamt Leipzig I, Sterberegister Nr. 1077/1923.

84 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

85 Geburtsurkunde Alfred Simon, in: Standesamt Berlin II, Geburtenregister Nr. 1489/1877.

86 Alfred Simon erscheint in den „Schülerlisten 1895–1938“ der *Königlichen akademischen Hochschule für Musik Berlin*. O. A., „Alfred Simon“ in: Universität Hamburg, Institut für Historische Musikwissenschaft (Hrsg.), *LexM*, <www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00006250>, zuletzt abgerufen am 7.10.2021.

87 „Lehrende Stern'sches Konservatorium“, in: Universität der Künste Berlin, *Berlin als Ausbildungsort – Personen-Datenbank des Stern'schen Konservatoriums*, <www.udk-berlin.de/fileadmin/2_dezentral/FR_Musikwissenschaft/Dokumente/LehrendeSternKons.pdf>, zuletzt abgerufen am 7.10.2021

88 Heiratsurkunde Alfred Simon und Anna Maria Paulina Schmidt, Standesamt Charlottenburg II, Heiratsregister Nr. 616/1905.

76 Ebd.

77 Diese und die folgenden: Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

78 Elly Ney an ihren Ehemann Willem van Hoogstraten, 9.9.1911, Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn, Nachlass Elly Ney, SN 126 Nr. 36, Bl. 3.

79 Gemeint ist die *Dea-Violina*.

80 Ney an Hoogstraten, 9.9.1911, Stadtarchiv Bonn, Nachlass Elly Ney, SN 126, Nr. 36, Bl. 3.

1911 an die *Komische Oper Berlin* berufen⁸⁹, konzertiert regelmäßig als Begleiter für Gesangssolisten und übernimmt 1918 die Musikalische Leitung der Komischen Oper „Maurer und Schlosser“ im Neuen Theater Leipzig.⁹⁰ Im Alter von 44 Jahren tritt Alfred Simon am 1. November 1921 als Leiter der HUPFELDSchen *Musikabteilung* in Leipzig die Nachfolge Gustav Riemanns an,⁹¹ führt die Abteilung jedoch nur zwei Jahre bis Ende Dezember 1923 weiter.⁹² Walter Niemann, der im selben Zeitraum wie Simon in der Abteilung tätig ist, sagt diesem in seiner Autobiographie *Mein Leben für's Klavier* nach, er sei „moderner gerichtet“ als Hans Klinger⁹³, der wiederum Simons Nachfolge in der Abteilungsleitung übernimmt. Simons Einspielungen für HUPFELDS Künstler-Notenrollen sind zwischen 1921 und 1927 veröffentlicht worden⁹⁴ und vermutlich während der Jahre seiner Anstellung dort entstanden.

Alfred Simon ist ab 1924 in den Leipziger Adressbüchern nachweisbar und wirkt spätestens seit Januar 1925 als Dirigent und Kapellmeister des Rundfunkorchesters für die 1924 in Leipzig gegründete MIRAG (Mitteldeutsche Rundfunk AG – Gesellschaft für drahtlose Unterhaltung und Belehrung Leipzig) unter dem Leiter der Musikalischen Abteilung Alfred Szendrei (1884-1976).⁹⁵ Teilweise übernimmt Simon bei Hörspielen die musikalische Leitung, wie 1925 zur Bauernkomödie „Die Kreuzelmacher“.⁹⁶ Daneben konzertiert er regelmäßig als Gesangsbegleiter, so zum Beispiel mit der berühmten Sopranistin Elena Gerhardt (1883-1961)⁹⁷, und führt Ende der 1920er Jahre in der *Neuen Zeitschrift für Musik* einen Disput mit dem Pianisten und Komponisten Eugen Tetzl (1870-1936) über die „Klangfarbe des Klaviertones“.⁹⁸ Als Jude 1933 aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen⁹⁹, verliert Simon seine Anstellung bei der MIRAG.¹⁰⁰

Er lebt weiterhin in Leipzig, ist in den Adressbüchern bis 1937 als „Kapellmeister“ und 1938 bis 1939 als „Organist“ in Leipzig-Gohlis wohnend eingetragen. Auch Hans Brückner führt ihn 1938 in seinem Register jüdischer Musiker als „Pianist und Organist in Leipzig“.¹⁰¹ Simons Spur verliert sich 1939 in Leipzig.

Einspielungen für HUPFELD: 18 Rollen solo, 1 Rolle 4händig mit Hans Klinger¹⁰²
Einspielungen für andere Hersteller: keine bekannt



Autogrammkarte Alfred Simon, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv.-Nr. MT/2804/2000

Wallich, Paul

Gustav Paul Wallich, *20.2.1900 Chemnitz-Kappel, †1971 oder später, wahrsch. Leipzig
PIANIST. Pianist und Kapellmeister

Gustav Paul Wallich wird am 20. Februar 1900 in Chemnitz-Kappel als Sohn des Werkmeisters Gustav Wallich geboren.¹⁰³ Bevor er ab dem 26. September 1918 kurzzeitig am

101 Hans Brückner (Hrsg.), *Judentum und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbegriffener*, München 1938³, S. 261.

102 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

103 Inskription Paul Wallich, 26.9.1918, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.2, Inskr.-Nr. 12734, [Inskription Wallich].

89 o. A., „Theater, Kunst und Literatur. Nicht weniger als acht Kapellmeister“, in: *Deutsches Volksblatt*, Wien, 10.10.1911, Nr. 8186, S. 10.

90 Anzeige „Neues Theater“, in: *Frühhausgabe Leipziger Tageblatt und Anzeiger*, 7.6.1918, Nr. 285, S. 4.

91 Gehälter, *Musikabteilung*, Juni 1922, in: SächsStA-L 20903, Nr. 337, Bl. 122.

92 Gehälter, *Musikabteilung*, November 1923-Februar 1924, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, Bl. 40.

93 Niemann nennt Simon als Nachfolger von Klinger in der Funktion des *Abteilungsleiters* (Niemann, S. 105.), dagegen geht aus den Geschäftsbüchern HUPFELDS hervor, dass Simon der Vorgänger Klingers war (Gehälter, *Musikabteilung*, November 1923-Februar 1924, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, Bl. 40.).

94 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

95 o. A., Organigramme zur MIRAG 1924-1933, in: *Deutsches Rundfunk-Archiv. Rundfunk vor 1933*, <dienste.dra.de/rundfunk-vor-1933/pdf/MIRAG_1924-1933.pdf>, [„Organigramme zur MIRAG“], zuletzt abgerufen am 26.1.2022.

96 Ludwig Anzengruber, *Die Kreuzelmacher. Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten. Hörspiel*, in: ARD, *ARD Hörspieldatenbank*, <hoerspiele.dra.de/vollinfo.php?dukey=3084433&vi=5&SID> zuletzt abgerufen am 7.10.2021.

97 o. A., „Rundfunkprogramm“, in: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 1.1.1931, Nr. 1, S. 21.

98 Einer der Artikel lautet: Alfred Simon, „Noch einmal: Klangfarbe des Klaviertones“, in: *Neue Zeitschrift für Musik* 95 (1928), Nr. 5, S. 267-269.

99 Bundesarchiv, Berlin, Liste der aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossenen Juden, jüdischen Mischlinge und jüdisch Versippten, Fünfter Teil S-Z, Sign. R 55/21303, Blatt 369.

100 Theo Stengel, Herbert Gerigk (Hrsg.), *Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen*, (= Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, Band 2), Berlin 1940.

Leipziger Konservatorium studiert, besuchte er mindestens ab 1914 das Lehrerseminar in Grimma, das zu dieser Zeit als Ausbildungsstätte für Volksschullehrer diente¹⁰⁴. Bei seiner Einschreibung am Leipziger Konservatorium¹⁰⁵ gibt er an, 1912 bis 1914 Klavierunterricht bei einem Kantor Kunze, von 1914 bis 1918 bei dem Seminaroberlehrer Thalemann in Grimma gehabt zu haben, von welchem er ab 1916 auch Orgelunterricht erhielt. Seine Hauptfächer am Konservatorium sollten Klavier und Orgel sein, als Nebenfächer möchte er Kompositionslehre, Dirigieren und Harmonielehre belegen, in denen er ebenfalls von Thalemann Grundkenntnisse erworben habe. Sein Aufenthalt am Konservatorium wird „vorläufig bis Ostern 1919“ durch eine Freistelle finanziert, was zeigt, dass sein Elternhaus finanziell eher bescheiden ausgestattet ist. Als Lehrer wünscht er sich Johannes Merkel (1860-1934) für Theorie, Oswin Keller (1885-1961) am Klavier und Carl Heynsen (1900-1926 Organist an der Leipziger Nikolaikirche¹⁰⁶) an der Orgel.



Paul Wallich, Eintrag im Inskriptionsregister des Leipziger Konservatoriums, 26.9.1918, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.2, Inskr.-Nr. 12734

Wallichs Lehrerwünsche werden erfüllt, doch er erweist sich trotz seiner Ambitionen als schlechter Student. Heynsen vermerkt auf dessen Zeugnis¹⁰⁷, Wallich „hat sich [zum Nebenfach Orgel] vorgestellt und ist nicht wieder erschienen“, und kann ihm dementsprechend keine Zensur geben. In Theorie erhält er von Merkel zwar ein „gut“ bezüglich seiner Begabung, aber ein „befriedigend“ hinsichtlich Fleiß und Leistung, und selbst im Hauptfach Klavier kann auch Keller ihm in Begabung, Fleiß und Leistung nur ein schlechtes „gut“ geben; als Niveau gibt er an, Wallich habe „ausgehende Mittelstufe“ gespielt. Mit der abgelaufenen finanziellen Freistellung beendet Wallich seine Ausbildung am Leipziger Konservatorium im Alter von 19 Jahren nach nur sechs Monaten zu Ostern 1919. Kurz vor Ende von Wallichs Studienzeit haben seine späteren HUPFELD-Kollegen Heinrich Hollinderbäumer und Josef Löbmann ihre Ausbildung am Konservatorium begonnen, und zeitgleich mit Wallichs Studienende nimmt Curt Hartmann seine Ausbildung dort auf.

Sechs Monate nach Studienabschluss wird Paul Wallich am 3. Oktober 1919 als *Notenzeichner* bei HUPFELD eingestellt und arbeitet als *Musiker* und *Musiktechnischer Beamter* in der *Musikabteilung*¹⁰⁸, und nur wenige Tage später wird Curt

Hartmann ebenfalls dort eingestellt. Einige Jahre darauf folgen ihnen auch Hollinderbäumer (1922) und Löbmann (1924).

Nachdem Wallich sechs Jahre lang in der Firma gearbeitet hat, erhält er am 14. November 1925 ein Kündigungsschreiben zum Jahresende 1925. Die Firma begründet dies wie folgt:

„Es dürfte Ihnen nicht unbekannt geblieben sein, dass die wirtschaftliche Konjunktur andauernd schlechter geworden ist und dass auch keine Aussicht einer baldigen Besserung besteht. Im Anschluss an die in unserem Fabrikbetriebe bereits getroffenen Massnahmen sehen wir uns genötigt, auch einem Teile unseres kaufmännischen Personals zu kündigen.“¹⁰⁹

Trotz der Kündigung wird Wallich vorerst als *Musiker* weiterbeschäftigt¹¹⁰ und verlässt die Firma erst drei Monate später zum 31. März 1926, als HUPFELD die *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form in Vorbereitung auf die Fusion mit der GEBR. ZIMMERMANN A.-G. auflöst. Heimarbeit wird ihm bei dieser Gelegenheit nicht angeboten, Wallich ist zu diesem Zeitpunkt 26 Jahre alt, unverheiratet und kinderlos.¹¹¹ Paul Wallich erscheint ab 1928 zum ersten Mal im Leipziger Adressbuch als „Pianist“, und spätestens 1932 dirigiert er ein eigenes Tanzmusik-Orchester. In einer Zeitungsannonce liest man: „Pfungsten im Kurhaus Bonorand [...] Im großen Festsaal spielt ab 5 Uhr Paul Wallich mit seinen 12 Künstlern zum Pfungst-Bono-Ball“.¹¹² Ab 1934 wird er in den Leipziger Adressbüchern als „Kapellmeister“ beziehungsweise als „Musikdirektor“ gelistet, und in *Hesses Musikerkalender* für 1939 wird deutlich, dass er als Musikdirektor weder ein Mitglied des Gewandhaus- oder des Sinfonieorchesters noch ein Chorleiter ist und auch nicht am Leipziger Konservatorium lehrt.¹¹³ Möglicherweise hat er ähnlich wie Hüchelheim als Kapellmeister an den Kapellen der Braunkohlegebiete im Leipziger Umfeld gewirkt. In den späteren Telefonbüchern Leipzigs erscheint er bis 1971 als „Kapellmeister“ oder „Kapellenleiter“, und im Telefonbuch von 1973 fehlt er schließlich. Paul Wallichs Spur verliert sich 1971 in Leipzig.

Einspielungen für HUPFELD: keine bekannt

Einspielungen für andere Hersteller: 1 Rolle solo für POPPER&CO.¹¹⁴

Wobersin, Wilhelm

Carl Ferdinand Wilhelm (Willi, Willy jun.) Wobersin, *11.10.1868 Berlin, †18.8.1939 Leipzig
GITARRIST. Händler, Verleger, Herausgeber, Komponist, Gitarrist, Pädagoge und Schriftsteller

Carl Ferdinand Wilhelm Wobersin wird am 11. Oktober 1868 in Berlin als Sohn von Wilhelm Ludwig Wobersin

104 Geschichte des Lehrerseminars Grimma, in: SächsStA-L, Bestand 20193 Lehrerseminar Grimma, „Geschichte“ <archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=02.03.06.03&bestandid=20193&_ptabs=%7B%22%23tab-geschichte%22%3A1%7D#geschichte>, zuletzt abgerufen am 11.10.2021.

105 Diese und die folgenden: Inskription Wallich.

106 Stefan Altner, *Das Thomaskantorat im 19. Jahrhundert. Bewerber und Kandidaten für das Leipziger Thomaskantorat in den Jahren 1842 bis 1918*, Leipzig 2007, S. 165.

107 Diese und die folgenden: Studien-Zeugnis Paul Wallich, 12.4.1919, in: HMT Leipzig, HB/A, 1.2, Inskr.-Nr. 12734.

108 „Wallich, Paul“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, S. 144.

109 Kündigungen, 14.11.1925, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

110 „Angestellte ab 1. Januar 1926“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

111 „Wallich, Paul“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, S. 144.

112 Anzeige „Pfungsten im Kurhaus Bonorand“, in: *Leipziger Jüdische Wochenschau*, 13.5.1932, Jg. 5, Nr. 12, S. 1.

113 Max Hesses Verlag (Hrsg.), *Hesses Musiker-Kalender*, Jg. 61, [Berlin] 1939, Band 2, S. 55.

114 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“.

(1841-1931)¹¹⁵ und dessen Frau Bernhardine Amalie Maria Finck (1842-1914)¹¹⁶ geboren und am 6. Dezember 1868 in der Jerusalemer Kirche Berlin evangelisch getauft.¹¹⁷ In den Berliner Adressbüchern erscheint Wobersins Vater ab 1900 als „Musiklehrer“ beziehungsweise als „Musiker und Agent“.

Bisher konnten zu Wilhelm (jun.) sechs Geschwister recherchiert werden, von denen mindestens zwei ebenfalls als Musiker tätig waren, nämlich Richard Carl Wilhelm Wobersin (1865-1940)¹¹⁸ und Meta Freia Helena Wobersin (*1878).¹¹⁹ Musikstudenten mit Namen Wobersin sind jedoch weder an den Vorgängerinstituten der Universität der Künste Berlin (Sternsches Konservatorium, Jüdische Private Musikschule Hollaender, Konservatorium der Reichshauptstadt)¹²⁰, noch am Leipziger Konservatorium der Musik¹²¹ bekannt.

Zwischen 1887 und 1896 werden unter dem Namen „Willi Wobersin“ oder „Willy Wobersin jun.“ Kompositionen für Zither veröffentlicht, die vermutlich von ihm stammen, denn aus diesen Jahren ist für den Vater noch keine musikalische Tätigkeit belegt. Als „W. Wobersin“ oder „Wilhelm Wobersin“ gibt er ab 1900 eine wachsende Anzahl Bearbeitungen von klassischer oder zeitgenössischer Musik für verschiedenste Besetzungen von Zithern und Zupfinstrumenten mit oder ohne Klavier, teilweise auch mit Gesangsstimme heraus. Seine Schulwerke für Thüringische Waldzither und Bassgitarre werden sogar heute noch verlegt.

In den Leipziger Adressbüchern erscheint Wobersin zuerst 1904, und hier wechseln im Laufe der Jahre immer wieder Beruf und Berufsbezeichnung. Von 1904 bis 1913 wird er als „Kaufmann“ geführt, in dieser Tätigkeit übernimmt er im Jahr 1905 die Nachfolge von Oscar Noch im Zigarren-Import. Doch schon in diesen Jahren muss er für HUPFELD gearbeitet haben, denn er wird 1910 im Alter von 42 Jahren als „Disponent (b. d. Fa. Ludwig Hupfeld A.-G.)“ aufgeführt, als er sich bei den „Neuwahlen der Beisitzer für das Kaufmannsgericht zu Leipzig“ zur Wahl stellt.¹²²

Neben seiner hauptberuflich kaufmännischen Tätigkeit erhöht Wobersin die Zahl seiner Ausgaben für Zupfinstrumente kontinuierlich und gründet nach einem Jahr mit besonders vielen Herausgaben für Mandoline und Gitarre im Leipziger Zimmermann-Verlag am 4. Oktober 1913

einen eigenen Musikverlag in Leipzig.¹²³ Jetzt wird er auch im Leipziger Adressbuch als „Musiklehrer, Musikverleger und Händler für Musikinstrumente“ geführt. Bis 1925 veröffentlicht Wobersin in seinem Verlag neben eigenen Kompositionen und Herausgaben für Zupfinstrumente auch die anderer Komponisten. Seine erste Ausgabe, die Sammlung „Der Klampfenpeter. 50 ausgewählte deutsche Volkslieder zur Laute, Zupfgeige, Gitarre oder Klampfe“, ist selbst heute noch in Umlauf. Schließlich liest man 1925 im *Literarisch-Musikalischen Monatsbericht* die Notiz: Der „Musikverlag Wilh. Wobersin, Leipzig, ist in den Besitz von Christ. Voigt, Dresden, übergegangen“¹²⁴, und seine weiteren Werke erscheinen wieder in fremden Verlagen.

Nach zwölf Jahren selbstständiger Tätigkeit tritt Wobersin am 1. Juni 1925 ein festes Anstellungsverhältnis bei HUPFELD an, zu diesem Zeitpunkt befindet er sich im 57. Lebensjahr, ist verheiratet und hat keine Kinder.¹²⁵ Er leitet die *Musikabteilung* in den Monaten der Fusion zwischen HUPFELD und der GEBR. ZIMMERMANN A.-G. Zu Wobersin liegen in den HUPFELDSchen Personalakten im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig Dokumente, die Aufschluss über seine vertraglichen Anstellungsverhältnisse geben, über das Arbeitsklima in der Abteilung und über sein Ausscheiden aus der Firma. Nur wenige Angestellte der Firma sind so gut dokumentiert wie er.

Wilhelm Wobersin leitet die *Musikabteilung* für HUPFELD ab dem 1. März 1926 und damit auch während deren Auflösung in ihrer bisherigen Form.¹²⁶ Die Firma vereinbart vertraglich unter anderem mit ihm, dass zusätzlich zu seinem Gehalt als *Abteilungsleiter* auch, „sobald die genügenden Unterlagen hierfür geschaffen sind, eine Verdienstbeteiligung an seiner Notenabteilung festgelegt werden. [...] In Sonderheit wird Herrn Wobersin die kaufmännische und musikalische Gesamtleitung der Noten- und musiktechnischen Abteilung übertragen.“

Am 25. Oktober 1926 schickt Wobersin ein in den HUPFELD-Akten einmaliges Schreiben an die Firmenleitung, aus dem hervorgeht, dass er sich von dieser in seiner Position als *Abteilungsleiter* hintergangen fühlt. Er schreibt:

„Geehrte Herren!

Laut den am 13. Mai d. Js. [...] mit mir erneuerten Vereinbarungen habe ich bis zum 31. März 1927 bei Ihnen die Funktion eines Abteilungsleiters auszufüllen und protestiere hiermit aus rein formalen Gründen gegen die jetzt zur Anwendung kommende geräuschlose Art des direkten Verhandeln mit meinen Mitarbeitern, unter Ausschaltung meiner Person und meines Mitwissens.

115 Sterbeurkunde Wilhelm [Ludwig] Wobersin, 27.11.1931, in: Standesamt Berlin IX, Nr. 1462/1931 (Erstregister).

116 Sterbeurkunde Bernhardine Amalie Maria Wobersin, geb. Finck, 22.1.1914, in: Standesamt Berlin I, II, Nr. 49/1914 (Zurückgeführtes Erstregister).

117 Taufe Carl Ferdinand Wilhelm Wobersin, 6.12.1868, in: Taufregister Berlin, Jerusalem, Band A1737 Geborene und Getaufte in der Jerusalemer Kirche, Nr. 907/1868-1869.

118 Sterbeurkunde Richard Carl Wilhelm Wobersin, 14.1.1940, in: Standesamt Berlin Tiergarten, Nr. 192/1940 (Zweitregister).

119 Heiratsurkunde Wilhelm Hugo Wraditzlo und Meta Freia Helene Wobersin, 5.8.1901, Standesamt Berlin Va, Nr. 706/1901 (Erstregister).

120 UdK Berlin, „StudierendeIndex“.

121 Auskunft der HMT Leipzig, HB/A, vom 12.8.2021.

122 o. A., „Amtlicher Teil. Vorschlagslisten für die Neuwahlen der Beisitzer für das Kaufmannsgericht zu Leipzig. B. Von den Handlungsgehilfen die nachsichtlichen 5 Vorschlagslisten, die nach der Reihenfolge ihres Einganges mit den Ordnungsnummern I, II, III, IV und V versehen sind: I. Beisitzer“, in: *Frühhausgabe Leipziger Tageblatt und Anzeiger*, 25.10.1910, Jg. 104, Nr. 295, S. 6.

123 „Dem vererh. Buchhandel gebe ich ergebenst bekannt, daß ich am 4. Okt. d. J. unter meinem Namen: Wilhelm Wobersin (handelsgerichtl. eingetr.) in Leipzig 13, Perthesstraße 14 einen Musikalienverlag eröffnet habe.“, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, 5.11.1913, Nr. 257, S. 11770.

124 „Verlags-Veränderungen“, in: *Musikalisch-literarischer Monatsbericht über neue Musikalien, musikalische Schriften und Abbildungen*, April 1925, S. 80.

125 „Wobersin, Wilhelm“, in: SächsStA-L 20903, Nr. 364, Bl. 117. Während hier der 1.6.1925 als Firmeneintritt vermerkt ist, wird Wobersin in anderen Gehaltsbüchern erst ab dem 1.7.1925 in der *Musikabteilung* geführt: Gehälter, *Musikabteilung* und *Notenlager*, Juli-Oktober 1925, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, Bl. 87.

126 Diese und die folgende: Vertrag für Wobersin als *Abteilungsleiter*, 13.3.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (1), o. Bl.

*Ich habe Ihnen und Ihrem Personal zu dieser geistigen Einstellung, die messerscharf mit der Vertrauensfrage spielt, auf gar keinen Fall irgendwelchen Anlass gegeben. Auch die Abtrennung gewisser Arbeitsgebiete von meinem Leiter-Posten, wogegen ich ebenfalls Protest einlege, kann nur meine Tätigkeit vermindern, nicht aber meine Rechte. Angesichts dieser jede Arbeitsfreude und würdiges Zusammenarbeiten zerschlagenden Situationsentwicklung reflektiere ich nicht darauf, über den 31. März 1927 hinaus in Ihrem Hause zu verbleiben.
Vielleicht verstehen Sie sich unter diesen Umständen auch dazu, meine Rechte schon früher abzulösen.“¹²⁷*

Bereits zwei Wochen später, am 6. November, entspricht die Firma seinem Wunsch nach Ablösung, und Wobersin scheidet mit 58 Jahren unter Verzicht auf alle weiteren Gehaltsansprüche am selben Tag aus der Firma aus.¹²⁸ In seinem Zeugnis bescheinigt ihm HUPFELD:

„Herr Wilhelm Wobersin hat seit der Verschmelzung der Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft mit uns die musikalische und kaufmännische Leitung der gesamten Notenrollen-Abteilung in unserem Hause mit anerkennenswertem Eifer mustergültig zu unserer vollsten Zufriedenheit weitergeführt.“

In musikalischer Hinsicht können wir Herrn Wobersin ebenfalls nur das beste Zeugnis ausstellen. Er hat es verstanden, durch geschickte Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel die musikalischen Auswirkungen unserer Instrumente klangschön in den Notenrollen festzulegen.“¹²⁹

Entsprechend den Leipziger Adressbüchern arbeitet Wilhelm Wobersin 1927 wieder als „Kaufmann“ und 1928 als „Vertreter“, gründet jedoch noch im selben Jahr eine Versandbuchhandlung. Am 15. September 1928 gibt er die Gründung einer Reise- und Versandbuchhandlung bekannt.¹³⁰ Diese Versandbuchhandlung führt Wobersin zwei Jahre lang, bis er 1930 meldet, „Der Vertrieb ruht zur Zeit.“¹³¹ Wilhelm Wobersin ist zu diesem Zeitpunkt 62 Jahre alt.

Nach den Adressbüchern wirkt Wobersin 1932 bis 1933 als „Schriftsteller“ (wobei bisher keine Werke nachgewiesen werden konnten), 1934 bis 1935 wieder als „Kaufmann“ und 1936 bis 1939 als „Buchhändler“, diesmal offenbar ohne eigenes Geschäft. Er ist 78 Jahre alt, als er 1939 letztmalig im Adressbuch erwähnt wird, denn 1940 wird unter derselben Adresse eine „Marie Wobersin, Witwe“, geführt, die offenbar seine Frau war. Wilhelm Wobersin verstirbt am 18. August 1939 in Leipzig wahrscheinlich ohne eigene Nachkommen, als letzter Beruf wird „Buchhalter“ genannt.¹³²

Einspielungen für HUPFELD: keine bekannt

Einspielungen für andere Hersteller: keine bekannt

Den dritten Teil des Artikels mit Aufstellungen der Rolleneinspielungen der *Musiker* finden Sie im Internet: Claudia Nauheim, „Musiker der Musikabteilung Hupfeld. Teil 3 Rollen“, in: Birgit Heise (Hrsg.), *hupfeld-leipzig*, <www.hupfeld-leipzig.de/kuenstlerrollen.html>.

127 Wobersin an HUPFELD, Kündigung, 25.10.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 567, o. Bl.

128 HUPFELD an Wobersin, Firmenaustritt, 6.11.1926, in: Ebd., o. Bl.

129 Firmenzeugnis Wobersin, 5.11.1926, in: Ebd., o. Bl.

130 „Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen“, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, 15.9.1928, Nr. 216, S. 7475.

131 „Wöchentlicher Bericht über Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen“, in: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, 4.9.1930, Nr. 205, S. 858.

132 Sterbeurkunde Karl Ferdinand Wilhelm Wobersin, 18.8.1939, in: Standesamt Leipzig I, Nr. 4229/1939.